Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 54 (1955)

Artikel: Römische Inschriften in der Reisebeschreibung des jüngeren Thomas Platter : Überlieferungsgeschichtliche Nachträge zu CIL 12 und 13 und IG 14

Autor: Lieb, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-116897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Römische Inschriften in der Reisebeschreibung des jüngeren Thomas Platter

Überlieferungsgeschichtliche Nachträge zu CIL 12 und 13 und IG 14

von

Hans Lieb

Großenteils, und so auch für die Inschriften unbekannt geblieben, ist eine Handschrift der Universitätsbibliothek Basel [1] (A λ V 7–8), 0,32 hoch und 0,21 breit, seit je auf zwei Bände verteilt (vgl. 5r*) und jetzt in Einbänden von 1936. Das Werk umfaßt im ersten Bande auf Blatt 3*–7* den Bandtitel, den Haupttitel und die Vorrede, auf Blatt 1–426 den Text und auf Blatt 428*–431* den Index zweiter Hand zum ersten Teil, im zweiten Bande nach dem Bandtitel auf Blatt 427–804 den Text, auf Blatt 805*–810* das Register und auf Blatt 812*–816* den Index zweiter Hand zum zweiten Teil. Blatt 817*–821* sind leer, 822* folgt eine Meilentafel [2]. Vielfach sind Handzeichnungen oder Pausen und Ausschnitte aus Druckwerken eingeklebt. Die Seiten sind zweispaltig, links beschrieben,

[1] Den Hinweis danke ich dem umfassenden Wissen von Harald Fuchs.

[2] 3*–427*, 427–811* und 822*–823* auf Papier von Heusler, um 1600, Wasserzeichen ähnlich Briquet 1383, Heitz 170 (Charles Moïse Briquet, Les filigranes 1, Genf 1907, 112, 1383 und Abb. 1383. Paul Heitz, Les filigranes avec la crosse de Bâle, Straßburg 1904, 12, 170 und planche 28, 170), 428*–431* Papier von Blum, um 1700, Wasserzeichen ähnlich Heitz 152. 153. 155 (ib. 11, 152. 153. 155 und planches 23, 152. 153. 24, 155), 1*–2* und 812*–821* wahrscheinlich Papier von Heusler, Anfang 18. Jahrhundert, Wasserzeichen ähnlich Heitz 267 (Les filigranes des papiers contenus dans les archives de la ville de Strasbourg, Straßburg 1902, 7, 267 und planche 20, 267).

Abkürzungen

BMC 1	Coins of the roman empire in the British Museum 1 (London 1923).
CIL 12. 13	Corpus Inscriptionum Latinarum 12 (Berlin 1888). 13, 1, 1 (Berlin 1899).
E 1. 2	Emile Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine 1 (Paris 1907). 2 (Paris 1908).
IG 14	Inscriptiones Graecae 14 (Berlin 1890).
Jullian 1. 2	Camille Jullian, Inscriptions romaines de Bordeaux 1 (Bordeaux 1887). 2 (Bordeaux 1890).
de Lurbe	Gabriel de Lurbe, Chronique Bourdeloise[1] (Bordeaux 1594–1595).
MEFR	Ecole française de Rome, Mélanges d'archéologie et d'histoire.

rechts zunächst leer gelassen und dann für zahlreiche Nachträge benützt (vgl. 5r–v*).

Der Haupttitel lautet (4r*): *Beschreibůng / Der Reÿß, welche Thomas Platter / der Philosopheÿ vnndt Artzneÿ doctor zů / Basell, in vier Jahren vnndt / fünf Monaten, / Von Basell aůß in daß weitberümpt Königreich / Franckreich, von dannen in Spangien, vnndt / widerůmb in Franckreich, hernach důrch / daßelbig in die Niderlandt, demnach / důrch Franckreich in Engellandt, vnndt / widerůmb důrch Franckreich in die / Niderlanden, Letstlich aůß / Niderlandt důrch Frank- / reich ghen Basell / verrichtet hatt. / Darinnen vermeldet, wie er ÿeden tag gereÿset, / waß denckwürdiges auf der gātzen Reÿß / sich zůgetragen, vnndt was er an / ÿedem ort fürnemes gesehen / hatt. / Sampt ettlichen Landtschaften, Stätten, gebeüwen vndt / anderen denckwürdigen sachen, der Lenge nach / beschriben, aůch einē gůten theil mitt der / federen vndt sonst entworfen. & / Anno / 1605.* Die Reise dauerte vom 16. September 1595 (1r) bis zum 15. Februar 1600 (802r). Den Bericht hat Thomas Platter vom 1. August 1604 bis 1. Juli 1605 niedergeschrieben (1r. 804r) und am 13. Mai 1606 *aůßgelesen / in beÿsein, d̄ Edlen & / Jungfraůw aña von Berēfels* (804r) [3].

Der Verfasser ist damit bekannt: es ist der Sohn des Buchdruckers und Schulmanns Thomas Platter (1499–1582) aus Grächen im Wallis, der den Basler Zweig des Geschlechtes begründet hatte, und der Halbbruder des berühmteren Felix Platter (1536–1614), Professors der praktischen Medizin und Stadtarztes zu Basel von 1571 bis 1614. Er wurde am 24. Juli 1574 aus Thomas Platters zweiter Ehe geboren, verlor früh seinen greisen Vater und wurde von seinem weit älteren Bruder erzogen. Seit 1590 studierte er in Basel Medizin, wurde 1592 Magister und holte sich seine abschließende Ausbildung in den Jahren 1595 bis 1599, wie einst sein Bruder von 1552 bis 1557, an der Universität von Montpellier. Aus den Erlebnissen der Hinreise, des dortigen Aufenthaltes und des weiter ausholenden Rückweges ist auch das vorliegende Buch entstanden, als ein Dankeszeichen an den Bruder, der all die Kosten getragen hatte (5r*). Im Jahre 1600 promovierte er in Basel und wirkte dann als Arzt in seiner Vaterstadt. Als 1614 nach des Bruders Tod Caspar Bauhin dessen Nachfolger wurde, erhielt Thomas Platter den frei werdenden Lehrstuhl der Anatomie und Botanik und wurde 1625 nach Bauhins Tod Professor der praktischen Medizin und Stadtarzt. Dreimal stand er der Fakultät als Dekan vor, einmal der Universität als ihr Rektor. Gedruckte Werke hat er nicht hinter-

[3] Ich gebe stets die gregorianischen Daten. Die drei zuletzt genannten indes sind offensichtlich julianisch.

lassen [4]. Er starb am 4. Dezember 1628. Auch ein Sohn und zwei Enkel sind Ärzte geworden, 1711 ist das Geschlecht erloschen [5].

Unsere Handschrift ist noch unveröffentlicht, von einigen Ausschnitten abgesehen, die in mehr oder weniger getreuen, oft nur sehr ungenauen und lückenhaften Abdrucken oder Übersetzungen vorliegen [6].

Nun zu den Inschriften. Was CIL und IG beibringen, ist immer vorausgesetzt und nicht unnötig wiederholt, zum großen Teil auch nicht neu durchgesehen worden, wie das richtigerweise hätte ge-

[4] Einzig in der zweiten Auflage (Basel 1625) von seines Bruders *Praxeos seu de cognoscendis praedicendis praecauendis curandisque affectibus homini incommodantibus tractatus* 1 (Basel 1602, Neudrucke 1608 und 1609). 2 (Basel 1603). 3 (Basel 1608, Neudruck 1609) hat er aus dessen Nachlaß eine *Quaestionum medicarum paradoxarum et endoxarum centuria posthuma* herausgegeben (hinter dem dritten Bande mit eigener Spaltenzählung [in-4°] und gleichzeitig als Sonderdruck [in-8°], wieder erschienen als *Quaestionum – – – centuria singularis*, Paris 1643 [non vidi], und als *Centuria posthuma* jeweils am Schlusse der Neuauflagen von Felix Platters *Praxis medica*, Basel 1656 [zweimal, in der Folioausgabe hinter dem ersten Bande], 1666 und 1736 [non vidi]).

[5] Jacob Baechtold, Allgemeine Deutsche Biographie 26, 1888, 267; Albrecht Burckhardt, Geschichte der medizinischen Fakultät zu Basel, Basel 1917, 81–82. 125–126. 399. 429. 440–441; Carl Roth, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 16, 1917, 396–397; Hans Hecht, Thomas Platters des Jüngeren Englandfahrt im Jahre 1599, Halle 1929, XX–XXI.

[6] Nämlich die Vorrede (Hecht XXII–XXVI), die Hinreise bis Montpellier (Basler Jahrbuch 1, 1879, 15–69), der Aufenthalt in Genf (Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève 20, 1879, 157–169), die Zeit von Montpellier (Félix et Thomas Platter à Montpellier, Montpellier 1892, 175–502; Ludovic Legré, La botanique en Provence au XVIe siècle, Félix et Thomas Platter, Marseille 1900, 21–91; eine Übersicht: Nemausa 1, 1883, 136–139), die Besuche in Avignon (Revue des études juives 25, 1892, 81–82), Nîmes und am Pont-du-Gard (Mémoires de l'académie de Nîmes [7] 2, 1879, 181–192), in Aiguesmortes (Nemausa 1, 1883, 86–88), Toulouse (Pierre de Gorsse, Toulouse au XVIe siècle vu par deux étudiants bâlois, Toulouse 1940, 8–16), Bourges (Mémoires de la société des antiquaires du Centre 45, 1931–1933, 241–252), Orléans (Mémoires de la société archéologique et historique de l'Orléanais 17, 1880, 329–337), Paris (Mémoires de la société de l'histoire de Paris et de l'Ile de France 23, 1896, 168–224), Rouen (Thomas Platter, Voyage à Rouen, Montpellier 1890, 3–12) und Brügge (Malcolm Letts, Bruges and its past, Brügge-London[1] 1924, 134–141; [2] 1926, 142–149; Annales de la société d'émulation de Bruges 47, 1924, 40–47), die Englandreise (Hecht 1–143; Clare Williams, Thomas Platter's travels in England 1599, London 1937, 145–232), und die Beschreibung des Londoner Theaters (Anglia 22, 1899, 458–462; Edmund Kerchever Chambers, The Elisabethan stage 2, Oxford 1923, 364–366). Auf der Universitätsbibliothek Basel liegt noch eine sonst unzugängliche neuere Maschinenabschrift des Ganzen (A λ V 7–8 Kopie) von Fanny Stamm, die leider unvollendet geblieben und so nicht durchwegs genau ist. Die Benützung hat mir Rut Keiser freundlicherweise gestattet.

schehen müssen. Abweichende Lesarten sind ebenso anhand der Corpora zu ersehen.

Vienne

22ᵛ (Vienne, 3. Oktober 1595 [21ᵛ. 22ʳ]): *An einem großen Schwibogē, / welchen man Acum nennet, / wahr[ē] in einem Marmor noch- / folgende geschrift nit weit / vom boden. /*

Spalte links: *D. D. Flamini CA Vien-*
næ Tegulas æneas auratas cum
carpusculis & estituris basium &
signa Castoris & Pollucis cū eq̄s
& signa herculis et Mercurij.
D. S. D.

Spalte rechts: *D. D. FLAMINICÆ*
VIENNÆ TEGVLAS ÆREAS, AVRATAS
CVM ARPVSCVLIS ET
VESTITVRIS BASIVM ET SIGNO
CASTORIS ET POLLVCIS CVM
EQVIS ET SIGNO HERCVLIS
ET MERCVRII.

Jst ein alte Römische geschrift / welches ein anzeigůng daß / sie daselbst gewohnet ha- / ben. Die Inschrift ist die frühest- und meistabgeschriebene von Vienne und darum schon seit älteren Zeiten mehrfach überliefert (CIL 12, 1904). Auch ihr früherer Standort ist hinreichend bekannt. Unverständlich ist mir nur der hier gebrauchte Name für jenen Torbogen, wenn es nicht ein bloßer Schreibfehler und *a(r)cus* das Richtige ist. Die offenbar später eingetragene Abschrift rechts findet sich so in keinem zeitgenössischen Drucke, auch nicht in einer Platter vielleicht zugänglichen Basler Handschrift [7], und bleibt unbekannter Herkunft.

Arles

85ᵛ (Arles, 1. März 1596 [82ᵛ. 84ʳ. 89ʳ]): *Wann man gegen den Barfüsse- / ren gehet, sihet man viel alte / grabgeschriften, vnder welchen / ich dise am besten hab lesen / kennen. /*

[7] Universitätsbibliothek Basel C VIᵃ 72 (= D IV 7 = E III 8) p. 371, von Bonifacius Amerbach (1495–1562).

Q nauicula –
– rius victori –
– nus val seue –
– rina coniugi
sanctiss. [8]

Auch von dieser nicht viel später schon verschollenen Inschrift sind andere, ältere wie jüngere, Abschriften bekannt (CIL 12, 853). Die Zeilentrennung entspricht der ins CIL übernommenen von Simeoni. Zur Frage der Bilder – es ist gelegentlich von einer *cornucopia* zur Linken und einer *ascia* zur Rechten die Rede – erfährt man leider nichts.

Aix

153r (Aix, 20. Februar 1597 [150r. 150v. 153v]): *Daß es gar ein alte Statt, vndt / von den Römeren erbaůwen vndt / bewohnet seÿe worden, zeigen viel / alte geschriften in vnndt aůßerthalb / d̄ statt, in marbre v̄zeichnet, an. Als diß / eine ist.*

Sextus Acutius vol
Aquila prætor
Acuto patri, in
genuæ matri se
ueræ sorori Rufo
Fratri
H.M.H.N.S.[9]

Die übrigen Abschriften bezeichnen den damaligen Standort glücklicherweise etwas genauer (CIL 12, 517).

Orange

Zu Anfang des Abschnittes über Orange (156r–159r), das Platter vom 23. zum 24. Februar 1597 besuchte (155v. 159r), schrieb er ein paar einleitende Sätze über die Gegend, die er in der zweiten Fassung von der Stadtbeschreibung (156v–159r) abtrennte und unter die neue Überschrift *Von dem fürstenthůmb / Orange oder** [Spalte rechts:] * *von dem Orangischen fürstenthůmb* stellte (156r). Deren Schluß lautet: *Der Plinius vnndt Pomponius / haben sie Secundanos genennet, / welcher nam̄ aůch in einem alten / stein,*

[8] Abgedruckt Montpellier 257; Legré 78.
[9] Abgedruckt Legré 44.

also vzeichnet gefunden | worden. COL. ARAVSIO. SECVN- | DANOR. COH. XXXIII. VOLVNT.) | Ptolomæus hatt die Statt ein | Coloniam Aurasiorum [so] *haupt- | statt Aurasiorum genennet*[10]. Die Inschrift ist sonst erstmals genannt bei Iohannes Isaac Pontanus, *Itinerarium Galliae Narbonensis* (Leyden 1606) 42 mit den Worten: *Pomponius Mela Secundanorum coloniam dixit, quo pertinuerit vetus inscriptio: COL. ARAVSIO. SECVNDANOR. COH. XXXIII. VOLVNT.*, dann bei Abraham Gölnitz, *Ulysses Belgico Gallicus* (Leyden 1631) 463 *nobile hoc venerandae antiquitatis ruinis opidum, olim dictum fuit Secundanorum* | [464] *colonia, teste Vadiano Pomponio, & antiquo lapide qui habet;*

COL. ARAVSIO. SECVNDANOR
COH. XXXIII VOLVNT.

daraus die Späteren (CIL 12, 142*, wo Gölnitz mit Bonne-Case zu vertauschen ist). Daß das eine Erfindung ist, nach der nicht minder unmöglichen Neromünze in des Hubertus Goltzius *Thesaurus rei antiquariae huberrimus* (Antwerpen 1579) 148 bedarf keiner Worte mehr (Hirschfeld im CIL), nur kommt Pontanus als Urheber nicht mehr in Frage. Ob auf Stein oder nur auf Papier gefälscht wurde, wird durch Platter auch nicht entschieden, aber aus dem ganzen Zusammenhang ergibt sich, daß er die Inschrift kaum selbst gesehen hat.

Narbonne

272v (Narbonne, 18. oder 19. Januar 1599 [271v. 273v]): *Daß ander Bollwerck nach | disem, so vor daß sterckeste vndt | grössiste gehalten wirdt, ist | dem Conestable Montmorancio de- | diciert, ohngefahr 500. schritt vom | ersten. Jn disem werden 2. | schöne Antiquiteten von weissem | Marmelstein mitt solcher Jnscriptiō | gelesen. |*

L. ÆMILIO F. PA.P. ARCANO &c.
TVITIONEM STATVRA N IIII
L D D. IIIIII VIRORVM.

vnndt eiñ wenig besser vnden.

DEC IIIIII VIR AVGVSTAL. &c.
DE SVO POSVIT.

[10] Abgedruckt Legré 89.

Die Stelle entstammt einem Rundgang durch die Bollwerke von Narbonne. Genannt sind als erstes die nach Spanien weisende *tour de Royne* (272r), als zweites das dem *Conestable Montmorancio* dedizierte (272v), dann (273r) als drittes die *Neu de S. Paul*, als viertes die *Tour de fournon* [so], als fünftes die *Citta della*, als sechstes *Sant Philipp* [so], als siebentes *Sant Frantz* und als achtes *Sant Cosmi* (vgl. E 1 p. 358). Die älteren Abschriften beider Steine (CIL 12, 4354 und 4406) nennen nur Narbonne, nähere Angaben kommen erst später dazu, und zwar stand der erste in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Garten des Stadthauses, von wo er später ins Museum kam, der zweite als Kreuzsockel bei der Porte de Roy. 1606 sind ihm die Wappen des Königs und der Stadt aufgemeißelt worden, und bald darauf ist er verloren gegangen. Platter bringt hier also andere Standorte für 1599, was inmitten jener Jahre des großen Ausbaues der Befestigungen von Narbonne weiter nicht verwunderlich ist.

Von dem achtzehnzeiligen erst ritterlichen, dann senatorischen Cursus des L. Aemilius Arcanus (12, 4354) und von der dreizehnzeiligen Inschrift für P. Olitius Apollonius (12, 4406) hat Platter je nur aus den Anfangs- und Schlußzeilen abgeschrieben (12, 4354 übrigens fehlerhaft). Wahrscheinlich, daß sie schlecht zu lesen waren, wenn die Bemerkung *vnndt eiñ wenig besser vnden* einen Sinn haben soll.

Bordeaux

400v (Bordeaux, 3. Mai 1599 [397v. 405r]): *Jm Rahthaůß zů Bourdeaux | habe ich aůch viel schöne herli- | che Antiquiteten gesehen; | Jm eingang deß Rahthaůses | sindt zweÿ alte bildtnůß von graů- | wem marmorstein, mit diser | (Jnscription) übergeschrift. |*

D. M.
TARQUINIÆ FASTINÆ
M. CALVENT. SABINIANVS
DIV. SIBI ET CONIVGI.

Die sindt beÿ d̄ porten ein maň | vnndt ein weibsbildt. Das stimmt mit den älteren und jüngeren Belegen überein (CIL 13, 867 = Jullian 1, 293–296). Der Stein ist jetzt verloren. Zu den Bildern Jullian 1, 294; MEFR 14, 1894, 468; E 1129. Platter ist übrigens am Wesentlichen vorbeigegangen, wenn er *viv* zu *div* verschrieb, denn man hat das damals *Viv(iscus)* gelesen und darum die Inschrift ins Rathaus gestellt.

Gleich anschließend (400ᵛ): *Jn dem hoff deß Rahthaußes | ist ein Pyramis mitt diser Jnscription,* | (401ʳ)

AVGVSTO SACRVM ET
GENIO CIVITATIS
BITVR. VIV.

Obgemelte bilder sollen zů zeiten | Claudij dahin gesetzet worden sein, | vor ohngefohr 1560 vnndt mehr | Jahren. Die Inschrift (CIL 13, 566 = Jullian 1, 3–13) war erst 1590 von Château-Trompette ins Rathaus überführt worden. Die Schlußbemerkung gehört vielmehr zur folgenden Inschrift, und *Pyramis* ist eine recht unpassende Bezeichnung dieses Steinblocks (Jullian 1, 4–7 und planche 1).

Anschließend (401ʳ): *Ferner sindt A⁰ 1594 im Jůlio | (in collibus Judaicis) im berg da die | Jůden noch Lang hernacher, als sie | A⁰ 1273 vom Philippo pulchro aůßge- | triben, gewohnet, dreÿ alte gehaů- | wene weisse marmorsteinene | bilder gefůnden worden, beÿ deß | heiligen Martini Capellen, aůßer- | thalb der statt, welche der Raht | zů ewiger gedechtnůß im Raht- | haůs hatt aůfrichten lassen. | Eines ist ein weibs ohne armē, | die zweÿ sindt mansbilder, doch | beÿde ohne köpf vnndt händt, | ein ÿegliches ohngefahr 6 schů hoch. | Man haltet dafür daß weibs- | bildt, seÿe die Messalina, deß Keÿ- | sers Claudij weib, welche ihrer | schrecklichen hůrereÿ halben in | den historien woll bekant, sie | ist in einem alten Romanischen | habit gemacht, mitt verwůnderůng | zů sehen.* | (401ᵛ) *Demnach sindt die anderen | zwo personen, aůch aůf seůlen | im Rahthaůs aůfgerichtet Diui | Briti vnndt Keysers Claudij | selbsten: mitt dieser vndt | anderen inscriptionibus. zůgleich.* |

DRVSO CÆSA. NICI
CÆSARIS AVG. N. DIVIA
AVG. PRÆFECT. VRBIS
GVSTAL . .

Als die Gothen die Statt | zerstöret sollen sie aůch ob- | gemelte bilder also gestüm- | let haben. CIL 13, 589 = Jullian 1, 91–97.

Die Fundgeschichte samt der *Gothorum iniuria* konnte Platter allenfalls den von den Iurati selbst beigegebenen Inschriften (de Lurbe 54ʳ–54ᵛ [daraus CIL 13, zu 589]) entnehmen. Nach Gabriel de Lurbe ist er der zweite, der diesen bedeutenden Fund beschreibt. Die Inschriften (CIL 13, 589. 590) waren schon 1754 verloren, von den Statuen sind zwei erhalten (E 1084. 1085), dieweil die sogenannte Messalina (de Lurbe 73; MEFR 14, 1894, 476; E 1090), die man 1686 Louis XIV. für die Gärten von Versailles zum Geschenk

machen wollte, in der Gironde gesunken ist. Platters Abschrift ist durch Mißachtung der Zeilentrennung und der Lücken verundeutlicht, sonst aber recht ordentlich.

Über den genauen Aufstellungsort der genannten Statuen und Inschriften Jullian 2, 399 und MEFR 14, 1894, 473. Zur Frage der Abhängigkeit ist de Lurbe 18 v–19 r. 54 r–54 v. 58–75 zu vergleichen, womit sich Platter oft berührt. Jedenfalls wurde 18 v irgendwann mißverstanden (zum Jahre 1273: *Les Iuifs habitoient en ce temps hors la ville pres le Prieuré sainct Martin, de façō qu'apres auoir esté chassez de France par Edict de Philippe le bel, le champ qui est ioignant ledit Prieuré le long de la Diuise, a retenu par les anciens tiltres le nom de mont Iudaïc*). Den schlechter erhaltenen Stein CIL 13, 590 hat er einfach weggelassen.

Anschließend (401 v): *Eben an dem selbigen ort / sindt aůch sonsten mehr / stein mitt Römischen Jn- / scriptionen gefůnden worden, / aůch deß Neronis pitschier, / aůf einem (Medaille) schönen / stein, aůf der einen seiten die / schlacht Apollinis vndt Marcias, / vnndt sein straf.* [.]*rings herůmb. / stůnde geschriben Nero Claudius / Caesar Augustus Germanicus P. / Max. Trib. pleb. Jmp. pp. wie / aůch sonsten viel andere köstli- / che alte schätz*. Die zuerst genannten Inschriften entsprechen de Lurbe 60 (mit CIL 13, 591), dann wird die Beschreibung so undeutlich, daß ich de Lurbes Wortlaut hersetzen muß (61): *Mais ce qui est de plus singulier, c'est vne medaille de bronze representant le cachet de Neron, auec le pourtraict du combat d'Apollon & Marsias, & punition d'iceluy. Al'entour de laquelle sont escrits ces mots, NERO CLAVDIVS. CAESAR. AVGVSTVS. GERMANICVS. P. MAX. TR. P. IMP. P. P.*, dazu der Holzschnitt 75, der diesen Fund eindeutig bestimmen läßt (Jullian 2, 250–251, nicht im CIL): es ist eine bekannte Plakette der italienischen Frührenaissance nach einem antiken Karneol der mediceischen Sammlung. Ein genau entsprechendes Stück hatte schon Guillaume du Choul ohne jeden Herkunftsvermerk als *Cachet de Nero retiré de la grauure antique* veröffentlicht (*Discours de la religion des Romains*, Lyon 1556, 196)[11], ein anderes ist 1844 aus Italien nach Berlin gekommen[12] und scheint nun das einzige erhaltene Stück mit Inschrift zu sein.

Indes ist auch die Aufschrift der Vorlage nicht antik. Zu Anfang

[11] Daraus oft wiederholt, vgl. Jullian 2, 250.

[12] Emile Molinier (Les bronzes de la renaissance:) Les plaquettes, Paris 1886, 2–6; Wilhelm Bode – Hugo von Tschudi (Königliche Museen zu Berlin:) Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen, Berlin 1888, 165, 655 und Tafel 32, 655 = Wilhelm Bode (Königliche Museen zu Berlin: Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen ² 2:) Die italienischen Bronzen, Berlin 1904, 35, 490 und Tafel 39, 490 = Ernst Friedrich Bange (Staatliche

des 15. Jahrhunderts – vielleicht um 1428 – hat Lorenzo Ghiberti die Gemme in Gold gefaßt und, wie er selbst sagt, auf dieser Fassung eigenhändig eben unsere Inschrift angebracht (Comm. 2, 20)[13]: *erano intagliate di mia mano intorno a dette figure lettere antiche titolate nel nome di Nerone le quali feci con grande diligentia*[14]. Was ihn auf Nero führte ist mir allerdings unklar. Man hat zwar zu Zeiten solche Zuschreibungen glatt aus den Quellen heraus gerechtfertigt, wie etwa Antonio Francesco Gori zu einem entsprechenden Steine mit Apollon und Marsyas schrieb (*Museum Florentinum 1 = Gemmae antiquae ex thesauro Mediceo*, Florenz 1731, 131) *adsimili Gemmae aposphragismate obsignasse Neronem Caesarem memoriae proditum est* mit der Anmerkung *ex Suet. Cap. XXI.* Er meint wohl Suet. Nero 25, 2 *sacras coronas in cubiculis circum lectos posuit, item statuas suas citharoedico habitu, qua nota etiam nummum percussit*[15]. Andererseits begegnet bei Abraham van Goorle ein Ring mit unserer Darstellung in Stein und dem Porträt des Nero und angeblich der Agrippina in Gold auf der Innenseite (Abraham Gorlaeus, *Dactyliotheca*, Leyden [?] 1601, 111), so daß vielleicht so etwas zugrunde liegt.

Ungeklärt ist auch das Schicksal der Vorlage[16], die noch beim Tode des großen Lorenzo 1492 in dessen Besitze lag[17]. Heute sind mehrere solcher Steine vorhanden, zum Teil Nachbildungen der Renaissance, keiner aber mit Ghibertis Fassung und Inschrift. Daß gelegentlich auf die Steine selbst *Laur(entius) Med(icus)* geschrieben ist, ändert daran wohl nichts, daß der alte Karneol mit aller Wahrscheinlichkeit verloren ging[18].

Museen zu Berlin: Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen [3] 2: Die italienischen Bronzen der Renaissance und des Barock 2:) Reliefs und Plaketten, Berlin 1922, 11, 66 und Tafel 22, 66.

[13] Lorenzo Ghibertis Denkwürdigkeiten zum ersten Male nach der Handschrift der Biblioteca Nazionale in Florenz vollständig herausgegeben und erläutert von Julius von Schlosser 1, Berlin 1912, 47.

[14] Ähnlich Anon. Magl. (Carl Frey, Il codice Magliabechiano, Berlin 1892, 72): *et intorno intagliato lettere, che diceuano il nome di Nerone; il che condusse con grandissima diligentia* und Giorgio Vasari, Le vite de piu eccellenti architetti pittori et scultori italiani[1], Florenz 1550, 269, *laquale secondo che si dice, seruiua già a Nerone Imperatore per suggello.* Vgl. Frey 275–278; von Schlosser 2, 177–178.

[15] Vgl. BMC 1,245,234 – 246,238. 249,254 – 250,258. 274,376 – 377 und plates 44,7 – 10.12. 45,2. 47,7. 48,6, freilich völlig anders als auf der Gemme.

[16] Sie hat übrigens die Renaissancekunst mannigfach beeinflußt (Eugène Müntz, Les précurseurs de la renaissance, Paris-London 1882, 192. 196; Wilhelm Bode, Jahrbuch der königlich preußischen Kunstsammlungen 12, 1891, 167–170; Adolf Furtwängler, Die antiken Gemmen 2, Leipzig-Berlin 1900, 202.

[17] Revue archéologique [2] 38, 1879, 247; Eugène Müntz, Les collections des Médicis au XVe siècle, Paris-London 1888, 69.

[18] So Bode 168, 2; Frey 276. Neuere Abbildungen: Johannes Overbeck,

Soviel zur Herkunft der Plakette von Bordeaux. Daß sie mit den genannten Statuen und Inschriften zusammen gefunden worden, kann ebenso gut wahr wie falsch sein. Jedenfalls hat man sie unbedenklich für römisch und für das echte Pettschaft [19] Neros obendrein gehalten. Aus Platters Wortlaut ergibt sich aber, daß er sie nicht selbst gesehen hat. Dazu paßt seine Beschreibung als *stein*, und daß Justus Zinzerling 1612 sie ebensowenig hat sehen können und nur aus de Lurbe anführt (Iodocus Sincerus, *Itinerarium Galliae*, Lyon 1616, appendix 37–38). Sie war damals irgendwo verschlossen aufbewahrt (ib. 38: *Omnia haec diligenter collecta & à maiore vrbis & Iuratis inter κειμήλια reposita. Haec ita mihi non visa referre placuit*).

Zum Abschnitt gehört noch der Schlußsatz (401 v): *Die gelehrten halten darfür | dz am selben ort (Templū Jouis) | Jupiters tempel gestanden, dahäro | die porten noch den namen Driaulx | od̄ Dyos Jouis behalten* (ähnlich de Lurbe 64 mit der Schreibung *Dijaux ou Dijos*).

Dijon

788 r (Dijon, 27. oder 28. Januar 1600 [787 r. 787 v. 790 v]): *Sonderlich aber zeiget mir doctor | Quenebeau d̄ Stattartzet, ein | alten heidnischen stein, schier wie | ein steinener bedeckter mörsel, | den er kůrtz zevor in seiner Rebē | hatt lassen aůßgraben, mitt | dieser griechischen übergeschrift, | schetzet ihn bey 500 kronen werdt. |*

ΜΙΘΡΗCΕΝ ΟΡΓΑΔ ΚΩ-
ΜΑ ΤΟ CΩΜΑ ΚΑΛΥΠΤΕΙ
ΧΥΝΔΟΝΑΚΤΟC ΙΕΡΕΩ
ΑΡΧΗΓΟΥ ΔΥCΕΒ ΑΠΕΧΟΥ
ΛΥCΙΟΙ ΚΟΝ ΟΡΩCΙ.

Es bedeütet meines erachtens ein | begrebnůß irgendt der eschen | einer person in diesem wie er | es nennet, heiligen boden. Die Urne ist am 2. November 1598 bei Dijon gefunden worden (IG 14, 370*). Noch kurz vor Platters Niederschrift fällt die Veröffentlichung bei Jan Gruter (Ianus Gruterus, *Inscriptiones antiquae totius orbis Romani*, Heidelberg 1603, 1159, 12) unter *Augustodunum in Gallia* [so] und mit der einzigen Bemerkung *Aemerius Thuanus Grutero*. Der genaue Bericht des Besitzers erschien erst um Jahre später (Jean Guénebeauld, *Le*

Griechische Kunstmythologie 4, Leipzig 1889, Gemmentafel 36; Furtwängler 1, 42, 28. Älteres bei Overbeck 473; Furtwängler 2, 202; Carl Otfried Müller – Friedrich Wieseler, Denkmäler der alten Kunst [3] 2, 1, Göttingen 1877, 199, 151 = [4] Leipzig 1903, 331, 11 und den dort Genannten.

[19] *Pitschier* ist der altbaslerische Ausdruck dafür.

réveil de Chindonax, prince des Vacies, druydes celtiques diionois, Dijon 1621). Offensichtlich handelt es sich um einen echten Fund mit einer nachträglich angebrachten falschen Inschrift (Fröhner, *Philologus Suppl.* 5, 1889, 20–22).

Kaum ein Dutzend Inschriften hat Thomas Platter in seine zwei dicken Bände über eine fast viereinhalbjährige Reise aufgenommen. Großen Ehrgeiz hatte er in der Hinsicht also nicht und dürfte darum um so verläßlicher sein. Deutlich ist, daß er CIL 12, 517. 853. 1904. 4354. 4406, 13, 566. 589. 867 und IG 14, 370* selbst gesehen und wohl auch selbst abgeschrieben hat, und er sagt uns auch stets genau wann und wo, gibt also eine unabhängige und zeitlich feststehende Überlieferung. Zeilentrennung und Kleinigkeiten sind ohne große Sorgfalt, aber durchaus noch in den Grenzen der gewohnten Ungenauigkeit behandelt. Ebenso sicher ist schon aus dem textlichen Zusammenhang heraus, daß Platter CIL 12, 142* und die Plakette von Bordeaux nicht gesehen hat. Das hat einiges Gewicht, da die erstgenannte Inschrift auch aus anderen Gründen vermutlich gar nie auf einem Steine gestanden hat. CIL 12, 142* hat er mit keinem Druckwerke vergleichen können, zu CIL 13, 4354. 4406 und IG 14, 370* (wo nur Gruter 348, 1. 445, 6. 1159, 12 in Frage käme) hat er es offensichtlich nicht getan, und auch sonst kann ich keinerlei Anlehnung finden. Nur für Bordeaux steht er dem Wortlaut Gabriel de Lurbes erstaunlich nahe, verwirrt aber wieder einiges davon, so daß wohl doch das Meiste des Buches auf das zurückgehen wird, was er von Ort zu Ort von seinen gelehrten und halbgelehrten Führern und Begleitern vernommen hatte. Indes greift dies auf die Quellenfrage für Platters Reisebeschreibung überhaupt zurück, die nicht mehr meine Sache sein kann [20].

Index

CIL 12, 142*	(Orange)		= Platter fol. 156r	Seite	55
517	(Aix)		153r		55
853	(Arles)		85v		54
1904	(Vienne)		22v		54
4354	(Narbonne)		272v		56
4406	(Narbonne)		272v		56
CIL 13, 566	(Bordeaux)	= Jullian n. 1	400v		58
589	(Bordeaux)	25	401v		58
867	(Bordeaux)	185	400v		57
–	(Bordeaux)	V	401v		59
IG 14, 370*	(Dijon)		788r		61

[20] Vgl. Hecht XXXVI–XXXVIII; Gandilhon, Mémoires de la société des antiquaires du Centre 45, 1931–1933, 238.